

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Januar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Bekanntmachung

der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht am K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 M betragen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pfg.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20 Februar d. J. an das Sekretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahme-Gesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein,
- 2) ein Schulzeugnis,
- 3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
- 4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
- 5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen,
- 6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahme-Gesuches zu geschehen hat, ein gemeindeväterliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralkasse vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bewerbers von dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1897.

v. D. W.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Oberniebelbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Wiederkäuer und Schweine wurde in der Gemeinde Oberniebelbach bis auf Weiteres verboten. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 16. Januar 1897.

K. Oberamt,
Zeller, Am.

Revier Herrenalb.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Januar, vormittags 10 Uhr

werden noch weiter verkauft aus dem Staatswald „Fischsteich“:

27 Baustrangen III. Kl., 60 Hagstrangen III. Kl., 2980 Hopfenstrangen I.—V. Klasse 28165 Rebsteden I.—II. Klasse und 10340 Bohnensteden.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

Kuchholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert mit Vorstrich bis 1 Nov. 1897 am **Donnerstag**, den 21. und **Freitag**, den 22. Januar 1897 jeweils vormittags 10 Uhr beginnend im Rathaus zu Langensteinbach aus Domänenwald Herrmannsgrund:

1 Eiche IV. Kl., 42 Forkenstämme I., 265 II., 229 III., 4 IV. Kl.; 8 forlene Säalldge L., 58 II., 71 III. und 18 IV. Klasse

Forstwart Kies von Langensteinbach fertigt Auszüge aus den Listen und zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Heuberg kommen am

Freitag den 22. ds. Mts., morgens 10 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

84 Stück tannen Langholz IV. Kl. mit 32.41 Fm.,
249 „ „ Langholz V. Kl. mit 45.44 Fm.,
115 „ „ Baustrangen L bis IV. Klasse,

48 „ „ Hagstrangen I. bis IV. Klasse,

50 „ „ Hopfenstrangen I. bis III. Klasse,

227 „ „ Reisstrangen III bis V. Klasse.

Den 13. Januar 1897.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neujag-Rothensol.

Streuholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 22. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr

verkauft genannte Gemeinden auf dem Rathaus in Neujag aus den Abteilungen Steinacker, Döbelberg, Bächhäde und Baiswäldskopf des Reviers Herrenalb:

22 Nm. Kadelholzschetter, 157 „ Prügel, 70 „ birken Prügel wozu Kausliebhaber eingeladen werden.

Den 15. Januar 1897.

Schultheißenamt.
Knöller.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Hud. Kaupp,
Sattler u. Tapezier.

Calmbach.

Ich empfehle meine ausgezeichneten, gut lockenden

Hülsenfrüchte

zu folgende Preise:

Große Helderlinsen pro Pfd. 22 S

mittlere „ „ 20 S

kleine Landlinsen „ „ 18 S

Viktoria-Erbfesen, gelbe, große pro Pfd. 20 S

grüne brogel „ „ 22 S

ung. Perlbohnen, weiße pro Pfd. 18 S

Serbische und türkische Zwetschgen prima Ware pro Pfd. à 22—24 S; ital. Birnschnitz pro Pfd. 18 S; bei Abnahme v. 10 Pfd. entsprechend billiger. Versende von 10 Pfd. an per Nachnahme

Chr. Stoll,

Wein-, Spirituosen- und Landes-Produkten-Handlung.



Ernst Unter Ecker,
Pforzheim
sucht auf Oetern:
Lehrlinge
als
Kettenmacher,
Kettenmacherinnen
Poliseussen,
Bijoutiers.



Kosmos-Malz-Kaffee

ist der beste und wohlschmeckendste
Zu haben in plombierten 1/2
und 1/4 Kilo Packeten und mit
nebenstehender Schutzmarke ver-
sehen in allen besseren Delikatess-
u. Colonialwarenhandlungen Neu-
stadt's; in Wildbad bei Chr. Brach-
hold und Fr. Treiber; in Calmbach
bei Wilhelmine Maier Witw.;
Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Calmbach.
Heute Dienstag
Mehlsuppe,
wozu einladet
Jäger & Rose.

Laubsäge-Holz
pr. □ Mtr. von Mk. 1.— an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien
gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Neuenbürg
Zu einem Waggon
1a. Nußkohlen
sucht Teilnehmer.
Burghard & Bären.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich
Jedermann gern **unentgeltliche**
Ankunft über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstö-
rung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie
ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pö m b s e n, Post Nieheim (Weisfalen).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Eingef.) Frühlings-
boten? Ob es Frühlingsboten giebt? Gewiß.
Aber zumeist sind dieselben bloß dann zuver-
lässig, wenn die Frühlingszeit wirklich nahe ist.
Aber wenn im Januar wegen ein paar schöner
Tage ein baldiger Frühling vorhergesagt wird,
so mag das in der Regel falsch sein. Diesmal
scheint die Sache aber doch anders zu liegen.
Auf einen milden schneereichen Winter durften
wir nach einer alten Erfahrung: „auf einen
feuchten Sommer folgt ein feuchter Winter“
allerdings zum voraus rechnen. Nun ist aber
dieser Winter noch viel milder geworden. Von
Graubünden liest man, daß dort die Primeln
in schäbster Blüte stehen: ein Föhnwind, so
heiß, als ob er Trauben locken wollte, hat sie
mit noch vielen andern Blumen hervorgezaubert.
Hier und an andern Orten wurden frisch
ausgeschlüpfte Schmetterlinge gesehen, [ein voll-
kommen entwickeltes Pflaumenauge wurde von
Straßenwart Faß von Engelsbrand der
Redaktion ds. Bl. überbracht — der erste
Redaktionschmetterling im neuen Jahre —],
die überaus milde Witterung hat die Verwand-
lung derselben statt erst bis zum April und
Mai schon bis heute leisten können. Wirklich
wunderbare Erscheinungen. Wo liegt die Er-
klärung? Woher kommt diese überaus milde

Witterung? Sollten wohl die an der Sonne
beobachteten Veränderungen daran schuld sein?
(ein großer Rebelflecken und daneben eine große
Sonnensackel!) Von diesen Sonnensackeln, sog.
Protuberanzen, die eine Höhe von 100000 km
erreichen können, nimmt man schon längst an,
daß bei ihrem Größerwerden auch eine Steiger-
ung der Temperatur auf unserem Erdball die
Folge ist. Bei der gegenwärtigen Stellung der
Erde zur Sonne würde demnach in der südlichen
äquatorialen Zone besonders eine größere Er-
wärmung, als gewöhnlich, eingetreten sein. Die
südlichen Winde wären nun wegen ihres größeren
Wärmegehalts in einen früheren stegreichen
Kampf gegen die Nordwinde eingetreten, als
dessen Folge die jetzige milde Witterung zu
fassen wäre. Statt der in den nächsten Monaten
in Aussicht stehenden größeren Niederschläge in
Schnee würden mehr solche in Regen erfolgen.
Damit dürfte der Frühling allerdings früher
ansetzen; für einen schönen warmen Frühling
oder gar Sommer ist damit aber noch keines-
wegs eine Bürgschaft vorhanden.

Gräfenhausen, 16. Jan. Auf Ver-
anlassung des landwirtsch. Vereins
hielt gestern Herr Landwirtschafts-Inspektor
Hornberger aus Kottweil den im „Enghäler“
zuvor angekündigten Vortrag über „Viehzucht“,
wofür zahlreich besucht war. Nachdem Herr
Oberamtspfleger Kähler die Versammelten begrüßt
und einen kurzen Ueberblick über den Stand

der Landwirtschaft gegeben hatte, sprach Hr.
Inspektor zunächst über die Futtermittel. Nachdem
er die wichtigsten Bestandteile des Futters und
ihre Verhältnis zu einander dargelegt hatte, wies
er den geringen Wert des heurigen Futters
nach. Die dadurch nötig gewordenen Kraftmittel,
die bei uns in Betracht kommen, sprach er der
Reihe nach durch. Hierbei warnte er besonders
vor dem Ankauf von Kleie, da sie vielfach in
der raffiniertesten Weise mit Sand, Sägmehl
und dergl. vermengt werde. Ähnliches sagte
er vom Maismehl. Empfohlen wurde dagegen,
den Mais ganz zu kaufen und ihn auf einer
gemeindlichen Mühle grob zu schrotten. Auch
das vielfach gekaufte Malz verwarf er, da es
zu viel Salz enthalte, was dem Vieh schädlich
sei. Hingegen empfahl er als gute Kraftmittel;
die trockenen Biettreber und Malzkeimen, ferner,
Lein-, Erdnuß- und Palmteroluchen. Sodann
gab er eine Anleitung zur Aufzucht des Jung-
viehs. Hauptsächlich legte er die hohe Bedeutung
des Uebergangs von der Milchnahrung zur
festen Nahrung dar, nachdem er zuvor von der
Einrichtung des Vieh Magens geredet hatte.
Der Redner bedauerte, daß er seinen Vortrag
nicht noch weiter ausdehnen könne, erfreute aber
die Versammlung damit, daß er einen späteren
Vortrag in Aussicht stellte. Nach Beendigung
des Vortrags sprach der Ortsvorsteher dem H.
Redner seinen Dank aus, was die Anwesenden
durch Erheben von ihren Sitzen bestätigten.

Neuenbürg.
Die **H. Ausschuh-Witgl. des**
Gewerbevereins

werden zu einer Sitzung am
Dienstag Abend 8 Uhr
im Lokal höflich eingeladen vom
Vorstand.

Höfen.
Ein jüngerer, solider
Fuhrknecht

kann eintreten bei
Ab. Napp.

Leicht löslich — rein —
wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wih. Roth Jr.
Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

Lomersheim,
(Station Mülhader.)
ca. 100 Str. gesundes

Dinkel- und Haberstroh,
sowie auch 100 Str. schönen unbe-
regneten

Schotthaber
setzt dem Verkauf aus
Karl Lipps.

Lotterie-Gewinne
der Heidenheimer u. Straßburger
kommen am 21. und 28. Januar zu
Ziehung 75000, 35000, 2 à 10000
u. s. w. Lose à 2 M und 3 M
versendet
A. Lang,
Losgeschäft Stuttgart.

Für gegenw. Winterzeit empfehle
meine ausgezeichneten

Brantweine u. Liqueure.

Fruchtbrantwein von 90 J
bis 1 M 20 J pro Liter,
Eisenbrantwein von 1 M
50 J bis 2 M pro Liter,
Brantwein für Ansoj von
70 J an pro Liter,
**Kirschen, Zwetschgen, Heidel-
beer** zu billigen Tagespreisen.

Liqueure:

Ruß,
Kräuter,
Pfeffermünz in weiß u. grün,
Rümmel in weiß und gelb,
Luise in weiß und rot,
Bergamotte,
Zitronen u. Orangen.
Cognac, deutsche u. französische
Marken, sowie
Champagner in verschiedenen
Marken.
Brennspiritus von 10 Liter
ab pro Liter zu 35—40 J.

Chr. Stoll,
Wein-, Spirituosen- und Landes-
Produkten-Handlung, Calmbach.

Neuenbürg.
Ein vorzügliches

Bier
trinkt man bei den beiden hiesigen
Brauern.

Neuenbürg.
Heidenheimer
Kirchenbau-Lose
sind noch zu haben bei
G. Nech.

Neuenbürg.
Freunden der Natur wird, so lange
die gegenwärtige Witterung anhält,
ein Spaziergang am **Reitweg**
hinauf zu den **Felsen** empfohlen.
Graf Ugfull.

schief
Wo me
überoll
die neu
spricht
beim, B
Burmbe
Auschu
heim
folgt
sich in
der Bal
Abänder
in Korn
zweigen,
und der
um dann
Bahn zu

Be
garische
Luchow
Nach der
schaft bei
Hohenlo
Der
Gewer
Ermittel
des Gar
Mil. W
Anfang
werden k

Ha
Nachricht
Ernennu
Minister
gründet.
Politik t
irgendwe
sei ein P
mit ihm
feien, w
habe in
lassen un
schaft ge
Nachr.“
ungen zu
Politik ab
Angriff r
künftig z
dierenden

Ha
Kommissi
nehmer in
ung der
entlassen
feien, nic
führten j
Arbeitsge
den, die
Meinung
Die Rom
einem Sta
aus einem
einem En
die Vorf
werden.
drei Stun
geführt.
Die
nochmals
arbeit
wie im
ratfam sei
breit entg
dingungsl
und dadur
Ausstand
worden se
burger A
treu bleibe
der Sozial
weite vorz
Frau
meldet aus
Leiche des
Grabe get
des Versto



Pforzheim, 16. Jan. Vom Hagen- schieß wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Wo man in der hiesigen Gegend hinkommt, überall dreht sich die Wirtschaftsunterhaltung um die neuen Eisenbahnpläne. Neuerdings spricht man sogar von einer Ringbahn Pforzheim, Würm, Hausen, Tiefenbronn, Wimsheim, Würtemberg, Riefen. Dagegen entfaltet der Ausschuss für die Verbindungsbahn nach Pforzheim eine lebhafteste Tätigkeit; Versammlung folgt auf Versammlung, und schon streitet man sich in den einzelnen Gemeinden um die Lage der Bahnhöfe. Der bisherige Plan hat eine Abänderung erfahren; die Bahnlinie soll nicht in Kornwestheim, sondern in Ludwigsburg abzweigen, was wohl wegen der Garnisonstadt und der vielen Fabriken das Bessere sein dürfte, um dann bei Riefen oder Eutingen die badische Bahn zu erreichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist heute vormittag hier eingetroffen. Nach dem Frühstück in der österreichischen Botschaft besuchte der Graf den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und einige Botschafter.

Der Fehlbetrag der Berliner Gewerbeausstellung beträgt nach neuerer Ermittlung der Finanzkommission 45 Prozent des Garantiefonds von 4 1/2 Mill., also über 2 Mill. Mark. Es besteht die Hoffnung, daß Anfang April die Schlussrechnung wird gegeben werden können.

Hamburg, 16. Jan. Die „Hamburger Nachrichten“ halten die Besorgnisse wegen der Ernennung des Grafen Murawiew zum Minister des Auswärtigen für vollständig unbegründet. Graf Murawiew werde nur russische Politik treiben und diese nicht im Dienste von irgendwelchen fremden Einflüssen. Graf Murawiew sei ein Politiker, mit welchem Geschäfte, die man mit ihm zu machen habe, leicht und angenehm seien, weil sie ehrlich betrieben werden. Er habe in Berlin sympatische Erinnerungen hinterlassen und niemals eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen Deutschland gezeigt. Die „Hamb. Nachr.“ glauben, daß unsere friedlichen Beziehungen zu Rußland gänzlich von unserer eigenen Politik abhängen. Wir haben einen mutwilligen Angriff russischerseits auf uns weder jetzt noch künftig zu gewärtigen. Dazu fehlen die kollidierenden Interessen beider Nationen.

Hamburg, 16. Jan. In der heutigen Kommissionsitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Handelskammer wurde die Forderung der Arbeiter, daß die neuen Arbeiter zu entlassen und sämtliche alten wieder einzustellen seien, nicht angenommen. Die Verhandlungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer gewählt wurden, die Vorschläge zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ausarbeiten sollen. Die Kommission besteht aus einem Rheeder, einem Stauer und einem Werftführerbaas, ferner aus einem Seemann, einem Steuermann und einem Werftführer tagelöhner. Eventuell sollen die Vorschläge einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Verhandlungen dauerten beinahe drei Stunden und wurden in versöhnlicher Form geführt.

Die „Hamburger Nachrichten“ betonen nochmals in einem Artikel über den Hagenarbeiterstreik, daß es im hamburgischen, wie im allgemeinen Interesse durchaus nicht ratsam sei, den Arbeitern auch nur einen Zoll breit entgegenzukommen, bevor sie nicht bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen und dadurch öffentlich bekundet haben, daß ihr Ausstand unrechtmäßig und frivol unternommen worden sei. Das Blatt hofft, daß der Hamburger Arbeitgeberverband dieser Auffassung treu bleiben werde, schon um einem Triumphe der Sozialdemokratie von unberechenbarer Tragweite vorzubeugen.

Frankfurt, 16. Jan. Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Kleve: Als gestern nachmittag die Leiche des Prinzen Albrecht zu Waldeck zu Grabe getragen wurde, geriet plötzlich die Villa des Verstorbenen in Brand. Die Dienerschaft

konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Ein Dienstmädchen sprang aus dem Fenster des 3. Stockes in den Garten hinab und wurde sterbend in das Hospital gebracht. Das Palais ist völlig zerstört, die wertvolle Bibliothek, Gemälde und Mobilien sind verbrannt.

Frankfurt, 16. Jan. Der „Gen.-Anz.“ meldet aus Wien: Auf dem Arader Theater spielte sich gestern ein tragischer Vorfall ab. Man gab das Drama „Der Sittenrichter“, dessen Held am Schlusse des Stückes sich erschießt. Das Publikum hört wohl den Schuß, steht ihn aber nicht, da der Selbstmord hinter den Kulissen zu geschehen hat. Bei der gestrigen Aufführung nun hatte der Schauspieler Karl Balla die Tielrolle. Er setzte die Pistole an die Schläfe und erschoss sich thotächlich. Das Publikum hatte keine Ahnung von der tragischen Wirklichkeit und applaudierte. Dagegen bemächtigte sich der Schauspieler ein wahres Entsetzen, als sie ihren Kollegen blutüberströmt tot auf den Brettern liegen sahen. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet, daß Balla herzleidend gewesen und überdies von einer hoffnungslosen Leidenschaft zu der ersten Liebhaberin der Theatergesellschaft erfaßt gewesen sei. Balla hatte zu dieser Vorstellung alle seine Freunde persönlich eingeladen, indem er ihnen schrieb, er werde an diesem Abend spielen wie noch niemals. Er entstammte einer wohlhabenden adeligen Familie und war früher Offizier.

Die Zahl der Aerzte im Deutschen Reich ist 1896 wieder nicht unerheblich gestiegen. Sie betrug nach dem „Reichsmed. Kal.“ Anfang November v. J. 24000. 1886 gab es nur 16292; 1890 18846; 1893 21621; 1895 23099. Seit dem Jahre 1886 hat die Zahl der Aerzte also um 7708 oder 47,2 Proz., seit dem vorigen Jahre um 911 oder 3,9 Proz. zugenommen.

Aus Hohenzollern, 15. Jan. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag hat ein böser Mensch eine Kugel durch die Wohnstube des Bürgers Freyer in Weilheim geschossen. Unmittelbar vor dem Schuß war der Sohn des Hauses von einem Stuhl beim Tisch aufgestanden; er wäre sonst ein Opfer der frechen That geworden.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat bekanntlich beschlossen, seinen beiden neuen Riefenschneidern, welche sich beim Bullan in Stettin und bei F. Schichau in Danzig in Bau befinden, die Namen der beiden ersten deutschen Kaiser seit Wiedererrichtung des Reiches zu verleihen, nämlich „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Friedrich“. Die beiden Schiffe, um welche es sich hier handelt, sind Doppelschraubendampfer von einer Größe, wie sie bisher überhaupt auf der Welt noch nicht existieren. Jedes der Schiffe wird beispielsweise 825 Fuß lang und 75 Fuß breit sein. Die Dampfer werden an Größe, Schnelligkeit und inneren Einrichtungen alle gegenwärtig vorhandenen Schiffe übertreffen. Beide Dampfer sind für den Schnelldampferdienst zwischen Bremen und New York bestimmt, in welcher der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig die Schnell-dampfer Ems, Aller, Trave, Saale, Vahne, Spree und Havel beschäftigt. Neben der Schnell-dampferlinie von Bremen nach New York unterhält der Norddeutsche Lloyd eine solche von Genua nach New York, mittelst der Schnell-dampfer Bertha, Juda und Kaiser Wilhelm.“

Rürnberg, 10. Jan. Am Abend vor der Versteigerung der nicht abgeholt Gewinne der Nürnberger Ausstellungslotterie hat ein Mann aus Fürth unter der Angabe, er sei der Besitzer des ihm zu Verlust gegangenen Loses, auf das ein Haupttreffer im Werte von 10000 M. gefallen war, die Versteigerung der Gewinngegenstände gerichtlich sistieren lassen und auch einen Gerichtsbeschluss erwirkt, der das Amortisationsverfahren als zulässig erklärt. Unterdessen hat sich aber noch eine Reihe von Personen gemeldet, die alle auch Besitzer des Loses gewesen sein und es verloren haben wollen. Da nach den Verlosungsbestimmungen sämtliche Ansprüche an die Lotterie bis Ende 1896 anzumelden waren, haben noch am letzten Tage angebliche frühere Besitzer des fraglichen Loses, zum Teil sogar telegraphisch,

sich gemeldet. Es steht somit eine Reihe interessanter Prozesse in Aussicht.

Die erste frische Spargel wurde in Bieienthal am Mittwoch gestochen. Eine Seltenheit in jetziger Jahreszeit.

Langenbrücken, 15. Jan. Der hies. Ziegeleibesitzer Gebhardt verkaufte an die Gewerkschaftsfabrik des Herrn Nagel in Bruchsal einen Kuchbaum ohne Abholz zu dem enormen Preise von 250 M.

Württemberg.

Biberach, 16. Jan. Ein Prozeß von nicht gewöhnlicher Bedeutung spielt sich seit zwei Tagen, vorgestern und gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Angeklagt ist der Besitzer der größten hiesigen Brauerei, Karl Zell z. Pflug unter der Beschuldigung, dem hies. Stadtschultheißen Müller und dem Stadtbaumeister Preiser mündlich den Vorwurf der Chikane aus Anlaß eines Bauwesens gemacht zu haben. Der Angeklagte zieht die ihm zur Last gelegte Äußerung nicht in Abrede, versucht aber den Beweis zu erbringen, daß in Bauwesen eine die Bauenden beschwerende Geschäftsbehandlung hier die Regel sei. Zum Zweck dieser Beweisführung hat er eine ganze Reihe von Zugen genannt, welche in langwieriger Folge gestern und vorgestern vortrugen wurden. Darunter befindet sich auch Herr Oberamtsbaumeister Frey von hier. Den Klägern ist bis jetzt eine Geschäftsbehandlung, welche den Vorschriften zuwiderläuft, nicht nachgewiesen, wenn auch, wie natürlich, eine Reihe von Beschwerden seitens einiger Zugen vorgebracht wurden. Durch den umfangreichen Beweisapparat, welchen die Verteidigung zur Entlastung des Angeklagten entfaltete, beginnt sich der Prozeß zu einer Cause célèbre auszuarten. Im Zuhörerraum drängt sich das Publikum in nicht bald dagewesener Weise.

Biberach, 17. Jan. Der Prozeß des hiesigen Stadtvorstandes Müller gegen Brauereibesitzer Zell hier, hat nicht den Abschluß gefunden, welchen man nach stägiger Verhandlung und nach Ausbietung aller möglichen Mittel zur Entlastung des Angeklagten erwartet hätte. Weiter hat nämlich am Schlusse des gestrigen Verhandlungstages den Vorwurf der Chikane unter Uebernahme sämtlicher Prozeßkosten zurückgenommen, worauf auch die Klage zurückgezogen wurde.

Hall, 14. Januar. Einen jungen Goliath besitzt dem „Schw. Volksfreund“ zufolge die katholische Volksschule in Steinbach bei Hall. Derselbe hat das respektable Gewicht von 152 Pfund und ragt wie weiland König Saul um mehr als Haupteslänge über alles Volk empor. Es ist dies der elfjährige Schüler Anton Hilfenbeck vom Jilial Hagenbach, der schon als junger Schüler 114 Pfd. wog. Die geistige Entwicklung hat indes mit der körperlichen nicht gleichen Schritt gehalten.

Lüdingen, 16. Jan. Einer hiesigen Frau begegnete das Mißgeschick, daß sie einem Handwerksburschen, dem sie 3 J. zugedacht hatte, aus Versehen einen Pfennig und ein Bechnmarkstück gab. Bis man den Irrtum bemerkte und die Polizei auf die Suche schickte, hatte der Handwerksbursche sich und seine unverhoffte Beute längst in Sicherheit gebracht.

Künzelsau, 14. Jan. Die Mitglieder des Gewerbevereins, Handwerker und Kaufleute, werden künftig, wie sie öffentlich bekannt machen, ihre Rechnungen vierteljährlich ausgeben. Wenn dann im Laufe eines weiteren Vierteljahres Bezahlung nicht erfolgen sollte, ist der Vorkant zur Berechnung von Verzugszinsen berechtigt.

Altdorf, 17. Jan. Ein interessanter Kauf kam vorgestern hier zustande. Bauer Staiger von Mendelbeuren verkaufte an Schafhalter Odhring hier ein zwölfjähriges Pferd, welches einen Wert von ca. 200 M repräsentiert um 7 M pro Zentner. Das Pferd wog ca. 8 Zentner und ist somit um 56 M gewiß nicht zu teuer verkauft.

Aus dem Achenthal, 13. Januar. Gestern kamen in Seebach einige württembergische Händler auf einen Hof um Schweine zu kaufen. Die Bäuerin ging

empfehle
queure.
von 90 J
von 1 M
nsatz von
Heidel-
reisen.
u. grün,
u. gelb,
t.
gen.
ranzösiſche
die
rschiedenen
10 Liter
J.
Landes-
mbach.
g.
hiesigen
er
Jose
ei
Rech.
g.
ird, so lange
ung anhält.
Reitweg
empfohlen.
af Ufful.
sprach Dr.
L. Nachdem
Futters und
hatte, wies
gen Futters
Kroftmittel,
sprach er der
er besonders
vielfach in
Sägmehl
nliches sagte
rde dagegen,
n auf einer
roten. Auch
er, da es
Bieh schädlich
Kraftmittel;
imen, ferner,
en. Sodann
des Jung-
e Bedeutung
nahrung zur
vor von der
eredet hatte.
inen Vortrag
erfreute aber
inen späteren
Beendigung
tcher dem H.
Anwesenden
stättigten.



voraus in den Stall. Als man gleich darauf nachkam, fand man dieselbe tot am Boden liegen. Ein Schlagfluß scheint ihrem Leben ein jähes Ende bereitet zu haben.

Ausland.

Aus Wien wird gemeldet: Fürst Rog Egon zu Fürstenberg autorisiert das „Neue Wiener Tagblatt“ zu der Erklärung, daß die Zeitungsmeldung unrichtig sei, wonach er als nunmehriger Majoratsherr nach Deutschland übersiedeln wolle. Fürst Fürstenberg bleibe Oesterreicher und in Oesterreich, doch werde er als deutscher Standesherr einen Teil des Jahres in Deutschland verweilen.

Antwerpen, 14. Jan. Nach einem hier eingegangenen Telegramm hat der französische Gesandte in Mexiko an Bord des von Peru in Acapulco eingetroffenen Dampfers „Madeleine“ eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß auf dem Schiffe während der Reise durch eine Kesselplosion sieben Mann getötet worden waren. „Madeleine“ wurde in Acapulco ausgebessert und erhielt darauf die Erlaubnis zur Weiterfahrt nach San Francisco. Kaum aber war der Dampfer abgegangen, als er durch Flaggenzeichen die Hilfe der Polizei erbat. Der Obermaschinenist und der zweite Offizier hatten sich infolge eines Wortwechsels auf Pistolen gefordert, und der erste hatte den anderen erschossen.

Unterhaltender Teil.

Wanda.

Von Albert Lindner.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage aber erschien Wanda nicht. Auch dies war Berechnung. Sie hatte die Empfänglichkeit der Natur des Jünglings für leidenschaftlichen Rausch auf dem Bruchstück sehr wohl beobachtet. Einer solchen Natur gegenüber war Sämanns und Hinhalten sehr richtig angebracht. Die Ungebild mußte ihn müde machen. Wenn seine Leidenschaft zornig wurde, um so besser. Und wenn dann die Angebetete im vollen Glanz ihrer Reize plötzlich und unerwartet vor das Auge des Liebhabers tritt, so ist er in allen Winkeln seines Fühlens und Denkens überrumpelt, er hat keinen Willen mehr als den Willen der Herrin.

Erst am dritten Tage schickte sie ihre Kammerfrau zu Jensen's Fischerhütte. Der alte Jensen sah vor derselben, die Lampen gläser seines Reflektors putzend. Die Kammerfrau bestellte den Auftrag an den Alten und ging wieder. Jensen rief seinen Sohn vor die Thür und Lars erschien auf der Schwelle. Der Jüngling sah finstern aus, seine sonst so klaren blauen Augen lagen tief in den Höhlen, als wenn er zwei Nächte kein Auge zugethan hätte. Niemand wußte freilich auch, daß er zwei ganze Nächte sich in der Umgebung des Häuschens herumgetrieben hatte, welches die Baronin bewohnte. Der Lichtschein, der aus einem der Zimmer in die Nacht hinausfiel, war beinahe die einzige Nahrung gewesen, woran er Leib und Seele genährt hatte.

„Lars“, sagte der Alte, ohne ihn anzusehen, „es ist eine Frau dagewesen, ihre Herrschaft will heute in See. Du sollst Dein Boot taufen, sie will um fünf Uhr am Strande sein.“

Lars mußte sich an den Thürpfosten lehnen. Sein Gesicht wurde abwechselnd rot und blaß. Der Sturm des Blutes legte für einige Augenblicke etwas wie einen schwarzen Schleier vor seine Sehkraft. Dann gieng er ins Zimmer zurück und legte seinen Sonntaganzug an, einen neuen Seemannshut von steifem Wachstuch, eine dunkle Schifferjacke, die mit kleinen messingernen Knöpfen garniert war. Die Beinkleider staken in Wasserstiefeln, denen man auch ansah, daß sie nicht alltäglich benutzt wurden. Auf beiden Schultern und im Nacken ruhte nachlässig das getollte, tief goldig blonde Haar. Das blaue Auge bligte wieder frisch in die Welt; in der That, Lars war ein verdammte hübscher Bursche geworden.

Kaum war er mit der Aufstapelung seines Bootes fertig geworden und das Boot lag zum Abstoßen bereit, als die Baronin den Badesteig daher kam und das kleine Stück bis zu Lars mit erhobenem, lächelnden Antlitz hintrippelte. Lars traute seinen Augen nicht. Das Handtaue, das in das Boot lief und das er in den Händen hielt, ließ er zwischen diesen Händen hin und her laufen, wie es einer thut, der höchst bestürzt oder verlegen ist. Die Erscheinung, die er sich nähern sah, war aber auch ausgesucht blendend. Sie trug ein wasserblaues Kleid, das mit weißen und echten Spitzen garniert war und über den Schultern einen Ueberwurf von weißem Atlas. So weit die Robe am Halse ausgeschnitten war, ließ sie ein goldenes Medaillon sehen, das an einer Kette von echten Perlen hing. Auf dem vollen Haar sah ein modernes, elegantes Sommerhütchen. Der beste Schmuck an dieser hinreichenden Erscheinung war aber das reizende Gesicht mit dem slavischen Stumpfnäschen und den zwei braunen Edelsteinen, die als Augen darin funkelten.

„Guten Tag, Lars Jensen“, sagte sie herantretend und ihm voll zulächelnd, und bot ihm dabei ihr Händchen zum Gruße dar. „Sie sind mir wohl böse gewesen, weil ich vorgestern nicht Wort gehalten? Ich will Ihnen das während der Fahrt erzählen. Machen wir nur, daß wir hinauskommen in's offene Meer. Ich werde da eher plaudern können, wie mir um's Herz ist. Wo und wie soll ich einsteigen?“

Lars blickte einmal verlegen die Baronin und dann das Boot an und wurde rot.

„Der Bord ist zu hoch, Frau Baronin —“

„Ja, das seh' ich!“

„Und eine Bank — ein Stahl — die Badehütten sind verschlossen —“ fuhr er immer verlegener fort, indem er in halber Verzweiflung sein Auge nach den nahen Badehütten schickte.

„Dann hilft das aber nichts“, und Wanda sah ihn schelmisch, fast zärtlich dazu an, „dann müssen Sie mich ins Boot heben.“

Lars riß die Augen auf und richtete sie auf das Gesicht der Baronin. In dem Ausdruck dieser Züge mußte aber etwas liegen, was ihm schnell allen Mut zurückgab und ihn aller Bedenklichkeiten überhob. Er hob die Baronin mit kräftigem Griff empor, umschlang ihre Taille mit dem linken Arm, ließ die Füße der Dame einen Augenblick auf dem rechten ruhen und schwang sie leicht wie eine Feder ins Boot. Daß er das gedurft und das gethan, schien seine ganze Natur verändert zu haben. Was an Schwüchternheit gegen das Weib überhaupt, was an Respekt vor der Aristokratia, was an Mangel an Selbstvertrauen bisher in ihm vorhanden gewesen war, war mit einem Male aus ihm geschwunden. Er war selbstbewußter geworden, die Stärke seines Fühlens begann die Freiheit und Ungeniertheit seines Auftretens zu entsprechen — kurzum er fühlte sich der Dame bedeutend genähert.

„Bitte, Frau Baronin, in diesem engen Bootsräume müssen Sie mich schon als Hausherrin betrachten und sich meinen Anordnungen fügen. Nehmen Sie diese Bank zum Sitz — mein Gott, ich habe für gar nichts gesorgt, die ganze Sache kam mir so unerwartet —“

„Aber was thun Sie denn?“ fragte Wanda erstaunt.

Lars zog seine neue Jacke aus und breitete sie feinsäuberlich über die Bank hin.

„In Ermangelung einer Decke“, lachte er. „Auch sitzen Sie hier im Schatten des Segels, sonst dürfte diese Julionne noch lästig werden. So lange wir ferwärts treiben, muß ich am Steuer bleiben.“

Man merkt, daß Lars auch in der Fassung seiner Reden schon recht selbständig geworden, während er früher keinen zusammenhängenden Satz herausbrachte.

Das Segel blähte sich langsam und allmählich, denn der Südostwind war schwach. Lars hielt den Kurs zwischen den Inseln Vorkum und Rottum hindurch in gerader westlicher Richtung, seine Hand aber verließ das Steuer nicht und seine Augen nicht die Wasserfläche. Die Baronin sah ungeduldig nach ihm hin und be-

merkte endlich nach zehn Minuten, die seit der Abfahrt verfloßen waren. „Ihr seid heute ein schlechter Gesellschafter, Lars, und thut ja, als wenn alle Gedanken und Sinne auf das Segeln gerichtet sein müßten. Unterhaltet mich lieber. Wie heißt die Insel dort links hinaus?“

„Rottum. Aber zu einer Unterhaltung ist es zu früh, Frau Baronin. Denn wir sind noch zwischen den Untiefen der Küste und die ganze Inselfschnur von Friedland bis zur Elbmündung soll ja einst mit dem Festlande verbunden gewesen sein, wie unsere Väter erzählen. Hab' ich diese Watten hinter uns, dann werd' ich am Segel beschäftigt sein und nöthlichen Cours nehmen müssen.“

Der Unmut im Gesichte der Baronin verstärkte sich.

Ihr wollt mich dupieren, Lars. Warum laßt Ihr bei diesem Wetter das Boot nicht laufen, wie es selbst will?“

„Weil ich vermute“, lachte Lars, „daß die Frau Baronin nicht Lust hat, in Schottland zu übernachten und weil ich für eine Rückreise weder Ruder noch Lebensmittel im Boot habe. Können Sie merken, Gnädigste, woher uns der Wind kommt?“

„Gerades Wegs vom Dollart herüber, denk' ich“, war die Antwort.

„Und gerades Wegs nach dem Dollart zu müssen wir auch wieder nach Hause. Wie machen wir das?“

Wanda stutzte und sah ihn an.

„Ja, wie machen wir das?“

„Wir halten eine Meile nach Norden, kreuzen dann und holen uns stückweise den halben Wind für das Segel ein. Das Boot wird sich dabei etwas auf die Seite legen, aber wenn Sie ruhig sitzen, ist keine Gefahr bei so stillem Wetter.“

(Fortsetzung folgt.)

(Die Namen der Finger) sind gegenwärtig zum Teil ganz andere wie früher. Während man jetzt von einem Zeige-, Mittel- und kleinen Finger spricht, gab man noch vor zweihundert Jahren diesen drei Gliedern der Hand folgende Namen: „Topfleder“, „Langer Heinz“ und „Ohrfinger“. Letztere Bezeichnung rührt daher, weil man bei Juden im Ohr unwillkürlich mit dem dünnsten Finger, dem kleinen Finger, in das Ohr hineinfährt. Daumen und Goldfinger haben ihre Namen allerdings nie geändert. Die heutige Bezeichnung „Zeigefinger“ entspricht dem Lateinischen, in welchem dieser Finger „index“ (Anzeiger) genannt wurde.

Auflösung der Charade in Nr. 9. Augenblick.

Rätsel.

Vorwärts eines Gottes Name
Dessen eifersücht'ge Dame
Selten sich mit ihm vertrug
Rückwärts nur ein schmaler Streifen
In dem großen Bräutertreffen
Räthst du mich, so bist du klug. H. T.

Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Nach dem gestrigen Diner beim Kaiser lud dieser u. a. den Grafen Soluchowski und den österr. Botschafter zu einer Unterhaltung bei einem Glase Bier ein. Die Unterhaltung dauerte bis Mitternacht.

Berlin, 17. Jan. Zur heutigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes trugen das Schloß und die Privatgebäude in der Umgebung des Schlosses Flaggen Schmuck.

Konstantinopel, 18. Jan. Wie es nunmehr heißt, übermittelte die Pforte den Botschaftern eine Note, worin sie die Annahme des Organisationsentwurfs für die Gendarmerie in Areta anzeigt, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die Aufnahme von Ausländern in das Gendarmeriekorps nur provisorisch eintritt und griechischen Unterthanen gar nicht gestattet.

New-York, 17. Januar. In einer Wäschefabrik zu Dallas in Texas brach Feuer aus. 15 Mädchen kamen dabei in den Flammen um; 9 wurden schwer verletzt.



Un...
Nr...
Er...
v...
Anm...
3...
Septemb...
angeh...
Einricht...
1)...
2)...
3)...
werde...
stehende...
zum 10...
und. Da...
Behand...
übergeben...
Vorlagen...
3)...
2)...
Die...
folgende...
warten...
gegen B...